

Heilertthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun DSB., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 17

Neunkirchen, Samstag den 28. April 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Die Luft in Korea. Am Montag haben die chinesischen Streitkräfte in einer Breite von 200 km zu der bisher größten Offensive des Koreakrieges angefangen! Mit etwa 30 Divisionen ist es den Kommunisten nach starker Artillerievorbereitung gelungen, die Uno-Front im Mittelabschnitt aufzureißen und in einem tiefen Keil in Richtung Seoul durchzubrechen. Offiziere der Uno-Truppen gaben zu, daß die „Lage ernst geworden sei“ drückten aber ihre Zuversicht aus, daß die Kommunisten zum Stehen gebracht werden könnten. Während am Montag die gegnerischen Luftstreitkräfte noch nicht in die Kämpfe eingegriffen haben, griff die 5. amerikanische Luftflotte im Schein von Rauchschirmen mit sämtlichen verfügbaren Bombern, Schlachtflugzeugen und Jagdflugzeugen die vordringenden Feindeinheiten und Reserven an. Bereits in der ersten Phase ihres Angriffs haben nach Meldungen aus Tokio die Chinesen tausende an Toten und Verwundeten verloren. Von allen Kampfabschnitten wird gemeldet, daß sie in selbständiger Weise vorrückten und nicht einmal den Versuch machten, sich zu tarnen. Die Zahl der Angreifer wird auf 400-750.000 Mann geschätzt. Am Dienstag wurden erstmals auch über Nordwestkorea kommunistische Luftstreitkräfte eingesetzt. Welle auf Welle der Notizen überquerte den Jumbichin-Fluß, das letzte Hindernis vor Seoul. Nach dem amerikanischen Armeebericht setzten sich die Uno-Truppen planmäßig und geordnet ab. Der neue Oberkommandierende der Uno-Truppen erklärte, die kommunistische Offensive habe ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, sie könne die Entscheidung bringen.

Am Donnerstag meldet Tokio, daß die kommunistische Frühjahrsoffensive durch umfassenden Materialeinsatz vorläufig zum Stehen gebracht worden sei. Die durch den Durchbruch entstandenen Frontlücken seien geschlossen, starke Artilleriekämpfe und Gegenstöße der Uno-Truppen dauern noch an.

Die Unruhen in Persien sind, wenn auch die Zahl der Streikenden geringer geworden ist, immer noch sehr bedrohlich. Offene Bürgerkriegsgefahr und hoffnungsloses wirtschaftliches Durcheinander beherrschen nach wie vor das ganze Gebiet. Auch Amerika bemüht sich jetzt um Kompromißversuche mit den wenigen einsichtigen Kräften des Landes. Die Armeen scheitern aneinander noch treu zum Schatz. In Washington und London hat man noch einige Hoffnung, daß die gegenwärtige nationalistische Welle eines Tages wieder abflaut. Viele kritische Stimmen werden allerdings auch laut, daß Großbritannien und die USA selbst verurteilt hätten, das Ansehen und Respekt vor der westlichen Welt bei der persischen Bevölkerung so gekürzt zu haben. Den breiten Volksmassen habe man in den Jahren des industriellen Aufschwungs durch kraftvolle soziale Reformen Verbesserungen bringen müssen. Stattdessen habe man die Großgrundbesitzer und eigennützigen Bürokraten sorgfältig geschont und die feudalen Vorrechte der persischen Aristokratie gepflegt.

Die Außenminister-Stellvertreter in Paris verhandeln mit geradezu aplatischer Ausdauer weiter. Auf ihrer 36. Sitzung sind — wie ein Sprecher der Westmächte auslanderte — keine neuen Vorschläge für den Ablauf der Hauptkonferenz gemacht worden. Der sowjetische Vertreter Gromyko habe lediglich „eine lange Propagandarede“ gehalten.

USA-Verteidigungsminister zur Weltlage. Der amerikanische Verteidigungsminister George Marshall sagte kürzlich in einer Rede, die Amerikaner gingen augenblicklich durch eine der kritischsten Perioden der Weltgeschichte, die gegenwärtige Weltlage sei äußerst gefährlich. Das russische Volk, so betonte Marshall, sei jahrelang den Amerikanern wohlgesonnen gewesen. Heute aber würde in Rußland unablässig Propaganda gegen Amerika gemacht und dies sei eine Tragödie sowohl für das russische, wie für das amerikanische Volk. „Wenn man einmal über das Problem unserer Auseinandersetzung mit der Sowjetunion nachdenkt, wo die Menschen niemals die Wahrheit über uns und andere freundschaftlich gesonnene Nationen hören, dann begreift man, daß es fast unmöglich ist, mit den Sowjets zu einer echten Verständigung zu kommen.“

Das englische Kabinett Attlee befand sich am Anfang der Woche in einer schweren Krise. Der Arbeitsminister Bevan trat wegen der Abänderungen der Bestimmungen über den britischen Gesundheitsdienst zurück. Ihm folgten der Handelsminister Wilson und der Staatssekretär Freeman. Die Mitglieder dieser der Labour-Partei angehörenden Minister erschlitterten die Regierung so, daß man in London allgemein mit dem Sturz der Labour-Regierung und mit Neuwahlen rechnete. Nun wurden zwar einige Nachfolger ernannt, doch ist man sich in diplomatischen Kreisen darüber im Klaren, daß hierdurch nur der Todeskampf der Labour-Regierung verlängert würde.

Hunger und Cholera in Indien. Zwischen 5000 hungernden Einwohnern in der nordindischen Stadt Aush Behar und behaarter Polizei kam es zu blutigen Zusammenstößen. Sechs Tote und 56 Schwerverletzte, darunter 24 Polizisten, blieben auf dem Schlachtfeld. Ein aus Hunger zur Verzweiflung getriebener 50-jähriger Familienvater erhängte sich vor dem Gouverneurspalast in Patna. Die Polizei schnitt den Mann, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, ab und verhaftete ihn, da Selbstmord in Indien strafbar ist. Ausländer berichten aus Indien, daß dort ein großes Massensterben nur durch schnellste Nahrungsmittelbeschaffung aus Amerika, Ausland oder China abgewendet werden kann. Die vom Hunger geplagte Bevölkerung wird nach einer Meldung vom Dienstag nun auch noch von einer Cholera-Epidemie heimgesucht. In der 2,5 Millionenstadt sind bereits 80 Menschen gestorben. Die Gesundheitsbehörden sind fieberhaft bei der Arbeit, um durch geeignete Maßnahmen der Epidemie Einhalt zu gebieten.

Die Fleischhöfe Englands sind ziemlich leer, wie überhaupt die Lebensmittel recht knapp sind in dem ehemals so reichen Land. In Argentinien dagegen gibt es soviel Vieh, daß man das Fleisch in großen Mengen einfriert. Zwischen Argentinien und England wurde am Montag ein Fleischabkommen unterzeichnet, nach welchem so schnell wie möglich 200.000 Tonnen Geflügel nach Großbritannien ausgeführt werden sollen.

U-Boot „Afray“ endgültig verloren. Die britische Admiralität hat am Freitag bekannt gegeben, daß keinerlei Hoffnung mehr besteht, die 75 Besatzungsmitglieder des verschollenen U-Bootes zu retten. Die 34 Suchschiffe, die mit Netzen und Ketten tagelang den Meeresboden abgesucht haben, wurden bis auf einige wenige zu ihren Standorten zurückgerufen, ebenso sämtliche an der Suchaktion beteiligten Flugzeuge.

Norwegisches Schiff beschossen. Am Dienstag wurde in der Nähe von Hongkong ein norwegischer Frachter von kommunistischen Küstenbatterien beschossen und schwer beschädigt. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Singapur nach Hongkong. Von achtzehn Schüssen trafen vier Geschosse das Schiff. Ein Vortreffer ging in den Laderaum und setzte die ganze Fracht in Brand. Das Schiff erreichte mit brennenden Laderäumen den Hafen von Hongkong. 6000 Tonnen Gummi und Baumwolle verbrannten restlos.

Hort mit den Besatzungskosten!

4,4 Milliarden DM sollen auf Anordnung der alliierten Militärbehörde von der westdeutschen Bundesrepublik für Besatzungskosten zur Verfügung gestellt werden. Der Bundestag erklärte sich in erfreulicher Einmütigkeit — ausgenommen natürlich die kommunistische Partei — außerstande, über den Haushalt der Besatzungskosten sachlich zu beschließen. Es habe nicht nachgedacht werden können, ob diese Ausgaben notwendig und zweckmäßig seien. Der Bundestag bedauerte, daß er in dieser Hinsicht kein Bewilligungsrecht habe, dieses sei aber das Grundrecht aller Demokratien. In der gemeinsamen Entscheidung heißt es: „Der deutsche Bundestag sieht den Zweck der Befragung als erfüllt an. Er ist deshalb der Ansicht, daß an die Stelle der Besatzungskosten ein internationaler Verteilungsfonds treten soll, der dem Schutz aller westlichen Völker dient.“

Adenauer an die Opposition. Nachdem der SPD-Führer Dr. Schumacher in einer Rundfunkrede am Sonnabend erneut den Schumanplan angegriffen hatte, wendete sich Adenauer am Sonntag auf einer Wahlkundgebung der CDU in Ludwigs-hafen scharf gegen die Opposition. Er erklärte, daß trotz der überaus gefährlichen Weltlage es in Deutschland einige Parteien gebe, die nichts Besseres zu tun wüßten, als immer wieder gegen die Bundesregierung zu Felde zu ziehen. Die anfängliche Behandlung durch die Franzosen in Paris hat Adenauer gut gefallen. Er bezeichnete deshalb den Vorwurf der SPD, daß der Schumanplan eine Verwässerung der französischen Besatzungspolitik sei, als ein „freies Unrecht an der französischen Regierung“. Dagegen bedeute die Forderung der SPD, den Beitritt Deutschlands zu dem Zusammenschluß der europäischen Kohle-Stahl-Industrie von der Zustimmung Englands abhängig zu machen, nichts anderes, als Deutschland den Beschaffen einer ausländischen Macht zu unterwerfen. Auch die Saarfrage sei einwandfrei gelöst worden, indem die Saar-Kohle und das Saar-Eisen in den europäischen Rahmen eingeschlossen wäre, damit sei der Weg frei gemacht zu einer endgültigen Regelung nach dem Willen der Saarbevölkerung. Wer deshalb gegen eine Ratifizierung des Schumanplanes sei, der handle gegen die Interessen der Saarbevölkerung. Zum Schluß warf Adenauer der SPD vor, sie habe durch ihre Saarfrage kurz vor seiner Abreise nach Paris ihm die dortige Atmosphäre verderben wollen. Stattdessen hätte ihm der Oppositionsführer lieber am Flugplatz mit den besten Wünschen für sein Volk alles Gute wünschen sollen. Mit der 3. Strophe des Deutschland-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Dr. Schumacher wies am Montag in einer Pressekonferenz in Oldenburg die Vorwürfe Adenauers zurück, sie seien „eine der üblichen Entgleisungen des Bundeskanzlers“. Die SPD würde es begrüßen, wenn Adenauer mehr über die Einbettung des Schumanplanes in die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge sagen und auf die Vorschläge der SPD eingehen würde. Die Opposition habe dem Volke aufzupolieren mehr genutzt als die Regierung. Die Saarfrage sei im Schumanplan so behandelt worden, daß Frankreich praktisch auch die Außenpolitik der Saar vertritt. Ob die Gewerkschaften zum Schumanplan „ja“ sagen würden, sei noch nicht erwiesen. Er warnte zum Schluß, den Plan vorzeitig zu ratifizieren.

Wie wir schon in der vorigen Woche vermuteten, wird es vor der Abstimmung im Bundestag noch zu einem dramatischen Kampf zwischen Regierungsparteien und Opposition kommen.

Wie aus Bonn verlautet, sind aber außer der SPD die meisten Politiker — auch die, welche nicht unbedingte Anhänger Adenauers sind — der Meinung, daß jetzt die ganze Entwicklung zu weit vorgeschritten sei, um nun durch eine plötzliche Kehrtwendung wieder das ganze Porzellan zu zerbrechen. Bei Abwägen aller Vor- und Nachteile müsse immer der Vorteil berücksichtigt werden, daß wir als gleiche Partner mit unseren westlichen Nachbarn weiter verhandeln können.

Aber nicht nur die Mehrheit in Bonn entscheidet über das endgültige Zustandekommen. In Frankreich wird am 10. Juni ein neues Parlament gewählt und es ist sehr fraglich, ob dieses dem Schumanplan zustimmen wird. Soeben wird bekannt, daß außer den vielen Kommunisten sich nun auch General de Gaulle mit seiner großen Anhängerschaft gegen den Plan ausgesprochen hat.

Ramde wird entlassen. Der im März von einem französischen Militärgericht zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilte Fallschirmjägergeneral Ramde wird nach in diesem Monat aus der Haft entlassen, teilte die französische Regierung Dr. Adenauer mit. Der Bundeskanzler war während seiner Unterredungen in Paris für beschleunigte Entlassung Ramdes und für sofortige Verschließung der übrigen Prozesse gegen Deutsche eingetreten. Weides wurde ihm jetzt offiziell zugeagt. Ramde hätte, wenn ihm die Untersuchungshaft angerechnet wurde, normalerweise noch bis Mitte des Jahres im Gefängnis bleiben müssen.

Großadmiral a. D. Raeder, der frühere Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, wird am Dienstag im Militärgefängnis Spandau seinen 75. Geburtstag feiern. Er wurde von dem Nürnberger Tribunal zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Eine kommunistische Aktion wurde im Bundesgebiet geplant mit dem Ziel, eine Volksbefragung gegen Remilitarisierung und für baldigen Abschluß eines Friedensvertrages zu organisieren.

Um eine Unterhöhlung des demokratischen Staatsaufbaues zu verhindern, hat das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen am Dienstag mit einer Plakataktion gegen die von der SED geleitete Volksbefragung begonnen. Der Text des Plakates lautet: „Auf Abweisung von Unbricht und Grotesk wird versucht, im Bundesgebiet eine Volksbefragung gegen Remilitarisierung und für baldigen Abschluß eines Friedensvertrages durchzuführen. Träger dieser Aktion sind Ausschüsse und Agenten, die ohne Ausnahme vom kommunistischen Politbüro der SED gesteuert und finanziert werden. Nicht im Bundesgebiet, sondern in der Sowjetzone sind Remilitarisierung und Rüstungsproduktion in vollem Gange. Baldiger Abschluß eines Friedensvertrages ist für jeden Deutschen eine selbstverständliche Forderung. Der Friedensvertrag muß jedoch mit einer von allen Deutschen gewählten Volksvertretung und Regierung abgeschlossen werden. Einzig und allein die Kommunisten verhindern gesamtdeutsche freie Wahlen. Sie wollen nur einen kommunistischen Friedensvertrag und ein kommunistisches Deutschland. Dafür soll unsere Friedenssehnsucht mißbraucht werden. Wer sich an der kommunistischen Volksbefragung beteiligt, gefährdet den Frieden und stellt sich in den Dienst des Bolschewismus.“

Die Bundesregierung hat am Donnerstag einstimmig beschlossen, die kommunistische Volksbefragung gegen die Remilitarisierung zu verbieten.

In Jolohama, der großen japanischen Hafenstadt, gerieten bei einem Zugzusammenstoß auf der Stadtbahn mehrere Wagen in Brand. Über hundert Menschen verbrannten und mehrere Hundert wurden verletzt.

Flugzeug-Zusammenstoß. In Florida ist jetzt Badegzeit. Am Strande von Ray West sahen hunderte von Badegästen am Mittwoch wie etwa eine Seemeile vor der Küste ein Verkehrsflugzeug mit einem Schulflugzeug der amerikanischen Marine zusammenstieß. Es gab 43 Tote. Die Piloten werden wohl zu schärf nach den Badegästen gepöbelt haben, denn so dicht wird das Gedränge in der amerikanischen Luft doch noch nicht sein, daß man nicht mehr ausweichen kann.

Ein Flugzeug fliegt ohne Pilot. Obwohl, so was gibt's, allerdings nur in England. Auf dem Flugplatz in Leicester hatte der Besitzer eines kleinen Sportflugzeuges gerade den Propeller angeworfen, da brauchte dieses selbständig in die Lüfte. Das Flugzeugpersonal rannte aufgeregt hin und her und alarmierte schließlich die Feuerwehr. Aber alle zusammen konnten nur untätig zusehen, wie das kleine Flugzeug munter in 700 Meter Höhe daherkam, steil- und sturzfliegend ausfuhrte und die tollsten Kapriolen machte. Zwei Stunden lang hatte sich das fährerlose Flugzeug in der Luft getummelt, da schob es plötzlich senkrecht nach unten und blieb als haufen Schrott fünfzehn Kilometer vom Flugplatz entfernt liegen. Vielleicht gelingt es Herrn Trappmann vom Luftsportverein Siegerland, den tüchtigen Sportflieger zu einer ähnlichen Vorleistung am 27. Mai zum Sportplatz Charlottental zu verpflichten, um nach dem Ballonaufstieg die Zuschauer, die sich an der Verfolgungsjahrt nicht beteiligen können, weiter zu unterhalten.

Die Beamteneinstellung für Nordrhein-Westfalen wurde vorläufig so geregelt, daß ein Gehalt verabschiedet wurde, nach welchem den bisher gewährten Feuerzuzulagen und Vorschüssen auf die zu erwartenden Gehaltserhöhungen Nachschuß gegeben wurde. Die 3. Sparverordnung wurde aufgehoben und die Gemeinden wurden ermächtigt, die Bezüge auch für ihre Beamten entsprechend zu erhöhen. Der Landtag hält aber die Verbesserungen im Verhältnis zu der Feuerzuzulage immer noch für unzureichend. Man will — wie einstimmig beschlossen wurde — eine Erhöhung des Grundgehaltes um 20 Prozent gegenüber bisher 15 Prozent. Außerdem wird eine entsprechende Aufbesserung der Versorgungsbezüge und der Kinderzuschläge für erforderlich gehalten. Darüberhinaus sollen auch die Pensionäre in die Befoldungsreform einbezogen werden.

Deutsche Kohle im Ausland billig! Die Rhein-Ruhr-Bank in Düsseldorf beschäftigte sich in ihrem Außenhandelsbericht mit den Kohlenpreisen. Nach Angaben der Bank wird westdeutsche Steinkohle zu 12 Dollar je Tonne exportiert. Amerikanische Kohle kostet frei Hamburg 21-22 Dollar je Tonne. Polnische Kohle kostet 21-25 Dollar. Frankreich verwende, so heißt es in dem Bericht, die billige deutsche Kohle, um seine teuren amerikanischen Kohleneinfuhren damit preislich auszugleichen. Auch die anderen Abnehmerländer verfügten die gleiche Absicht. Eine Erhöhung um 3 Dollar pro Tonne für deutsche Kohle, würde dem Bergbau Gelegenheit geben, dringend notwendige Betriebsverbesserungen durchzuführen.

„Das Saargebiet ist deutsches Land“, sagte Bundespräsident Altmeier des an das Saargebiet grenzenden Landes Rheinland-Pfalz. Dies sei sein Standpunkt, den er bereits vor zwei Jahren dem französischen Außenminister Schuman gegenüber vertreten habe, was heute im Saargebiet getan werde, sei glatter Separatismus.

Die Größe der Volkstümlichkeit eines Nationalhelden in Amerika wird dort in Tonnen Konfetti gemessen. General Mac Arthur stellte in dieser Hinsicht bei seiner Begrüßungsfeier in New York einen Rekord auf: 3200 Arbeiter mußten nach seiner Triumpfpflicht die Straßen von 2352 Tonnen Konfetti und Papierfetzen von zerfetzten Zeitungen und Telefonbüchern säubern. Was die wohl geschmiffen hätten, wenn Mac Arthur den Krieg in Korea siegreich beendet hätte?

Ganz ungefährlich war es diesmal schon nicht, denn ein Ballen Konfetti, der sich nicht geöffnet hatte, fiel aus großer Höhe einem blinden Passanten auf den Kopf und tötete ihn.

Der französische Marschall Betain wurde am Dienstag 95 Jahre alt. Im Jahre 1945 hatte man ihn wegen seiner Zusammenarbeit mit den Deutschen zu lebenslänglicher Festungshaft auf einer einsamen Insel verurteilt. Seit über einer Woche liegt er angeblich im Sterben, aber alle Bemühungen seiner zahlreichen Anhänger und seiner Familie, den alten Patrioten zu entlassen und ihn in Freiheit sterben zu lassen, sind bisher gescheitert.

Unsere Artikelserie „Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes“ wird in nächster Woche fortgesetzt.

Aus der Heimat

Das Wetter ist nun endlich frühlingsmäßig geworden. Es grünt und sprießt, die Sonne meint es gut und jedem Jüngling wächst der Mut. Hinaus geht es schon die ganze Woche bei heiterem Himmel in Feld und Hauberg, Wald und Garten. Wir hatten schon Tagestemperaturen um 20 Grad und mit steigender Wärme verließen Verbitterung und Neger über die Kohlenknappheit in dem langen Winter. Man könnte schier übermütig werden, wenn nicht der Neger über Steuern und steigende Preise die hellen Frühlingsstage so verbunkelt. Aber Hell und Dunkel, Licht und Schatten waren immer und werden ewig bleiben. Der warme Regen am Donnerstag tat dem trockenen Land gut und es schadet nichts, wenn die Eintrübung am Wochenende noch etwas Feuchtigkeit bringen sollte. Nach dem hundertjährigen Kalender soll es in den ersten Monaten durchwintern kühl sein und vereinzelt Gewitter geben. Vom 6. bis zum 25. Mai würde es nachts kühl und tagsüber sehr warm und die letzten Tage des Mai sollen dann wieder kühl und regnerisch sein und außerdem schädliche Nachtfröste bringen. Manchmal hat der Hundertjährige recht.

Neunkirchen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in der Kellertstraße gegenüber dem Hotel Moritz ein größerer Wasserrohrbruch entdeckt. Das Wasser schoß fast einen Meter hoch aus der Straßendecke. Noch vor sechs Uhr mußte am Sonntagmorgen der Wasserversorger im Dorf bekannt geben, daß das gesamte Wassernetz abgeperrt würde. Gegen Mittag war der Schaden behoben. Mit Wasserrohrbrüchen muß in der nächsten Zeit leider häufiger gerechnet werden, da die zum Teil alten Leitungen nach Fertigstellung der neuen Pumpanlage den erhöhten Druck auf die Dauer nicht mehr aushalten.

Am Samstagabend fand im Hotel Neffenrath eine Fuhrherrenversammlung statt. In der Hauptfrage wurden Preisfragen besprochen. Das Fuhrgewerbe hat durch die zunehmende Motorisierung in den letzten Jahrzehnten eine grundlegende Wandlung durchgemacht. Mehrere kapitalstarke Fuhrunternehmer paßten sich den veränderten Zeitverhältnissen an, kauften sich Lastwagen oder Tractor und behielten nur einige Pferde für die Landwirtschaft. Früher bildeten in den hiesigen Fuhrunternehmen meist langfristige Verträge mit Gruben und Fabriken die stabile Geschäftsgrundlage. Heute sind aber bekanntlich die Industrieerwerbe zum Nachteil der Fuhrunternehmer mehr und mehr dazu übergegangen, ihre Erzeugnisse mit eigenen Lastwagen zu transportieren. Dies geschieht in erster Linie, um die teuren Bahnfrachten zu sparen. Die Fuhrherren im Kellert haben bei Arbeiten in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft und auch bei der Kohlenanfuhr immer noch eine gewisse Existenzgrundlage. Sehr nachteilig machten sich aber die Sprungkraft in die Höhe geschleunigten Futterpreise bemerkbar. So ist z. B. der Preis für Hafer in knapp einem Jahr um 70 bis 100 Prozent gestiegen. Dazu kommen die erhöhten Unterhaltungskosten und Steuern. Demgegenüber ist aber der von der Berufsgenossenschaft festgesetzte Tarif für Fuhrlohn seit 1947 nicht verändert worden. Wenn trotzdem Fuhrunternehmer in einzelnen Gemeinden ihre Arbeit — sei es aus Gefälligkeit, sei es, um den Berufskollegen zu unterbieten — noch unter diesem veralteten Tarif berechnen, dann schadet das natürlich dem gesamten, heute schwer um seine Existenz ringenden Berufsstand und führt außerdem zu Mißstimmigkeiten in der Bevölkerung. Es wurde in der Versammlung bemerkt, daß gerade diejenigen, die es am meisten anging, nicht zugegen waren, als die dringend notwendige Einheitslichkeit in der Fuhrlohnberechnung besprochen wurde.

In den kurzen ersten Teil der Versammlung schloß sich ein längerer gemütlicher mit Wurst und „Buttermilch“ an, denn „Fuhrmannsblut ist keine Buttermilch“ sagte schon vor 30 Jahren ein bekannter Senior der Fuhrunternehmer.

Am Sonntagmorgen erfreute uns der Posaunenchor von der Bergeshöhe mit schönen Chören und Weisen.

Zwei Feiertage in einer Woche stehen uns bevor, dieses ist wohl kaum mal dazwischen. Wie wir hören, beabsichtigen mehrere Betriebe in der nächsten Woche ganz zu schließen, zumal auch Rohmaterialmangel zum Kurztreten zwingt. Die Gewerkschaften wollen am 1. Mai im Saal Moritz eine Feier veranstalten. Wenn das Wetter so günstig bleibt, wie es in dieser Woche war, so wird der Himmel überstiegen manchen zu einer schönen Wanderung veranlassen. Die erwachende Natur und die vielen schönen Ausflugsziele nah und fern locken Alt und Jung in die Berge und Wälder.

Wie wir nachträglich erfahren, wurde Herrn Karl Demmer, Rechnungsführer der Gewerkschaft Pannenberg, Einigkeit, Protura erteilt. 36 Jahre ist Herr Demmer für die Gewerkschaft tätig und hat sich durch Tatkraft und Fleiß in hohem Maße das Vertrauen der Geschäftsführung und seiner Mitarbeiter erworben. Im Jahre 1915 ging er als Halbesjunge zur Grube Pannenberg und kam im Jahre 1918 über das Wegebüro als Beihilfe in die kaufmännische Verwaltung, in welcher ihm sechs Jahre später schon der Posten eines Buchhalters übertragen wurde. Wir wünschen Herrn Demmer, daß er seine verantwortungsvolle Tätigkeit noch lange Jahre in Gesundheit ausüben kann und gratulieren zum Erfolg herzlich.

Eine Kulturgemeinde Untergrund wurde am Dienstagabend von den im Saale Neffenrath versammelten Interessenten gegründet. Der Zweck dieser neuen Vereinigung ist es, geeignete kulturelle Veranstaltungen, an denen es uns hier in den letzten Jahren so sehr mangelte, zu organisieren und darauf hinzuwirken, in enger Zusammenarbeit mit bestehenden hiesigen Organisationen und Vereinen, das Kulturleben auf dem Lande zu heben und zu fördern. Der Mitgliedsbeitrag beträgt vorerst im Jahre 3 DM (0,25 DM pro Monat), welcher bei den nächsten hiesigen Veranstaltungen in Anrechnung gebracht wird. Was die bevorstehenden hiesigen Veranstaltungen betrifft, wird die neue Kulturgemeinde zunächst ihre Fäden spinnen, um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können. Es ist auch geplant, Verbindungen zu suchen zu den benachbarten Kulturgemeinden Beggdorf und Dillenburg. Die Teilnahme an auswärtigen Veranstaltungen wird jedesmal durch Umfrage mittels Viten bei den Mitgliedern erfragt werden. Zum Vorsitzenden der Kulturgemeinde Untergrund wurde Herr Lehrer Fromme gewählt. Ihm zur Seite steht ein Beirat für musikalische und literarische Interessen. Die Kassen-geschäfte übernahm Herr Günther Haas, Salchendorf. Da es leider versäumt worden ist, bei der Werbung alle Anmeldefristen wieder abholen zu lassen, werden diejenigen Interessenten, deren Anmeldung noch nicht erfolgt ist, gebeten, sich in der Buchhandlung Braun in eine Liste einzutragen.

Aus dem Freigrund kommen viele Klagen über den schlechten Zustand der Straßen. Die Klagen der Kraftfahrer über erhöhten Reifenverschleiß und sonstige Schäden, die durch die vielen Schlaglöcher entstehen, werden immer lauter. Die Straßenverwaltung ist zur Zeit bemüht, mit den zur Verfügung stehenden knappen Mitteln die schlimmsten Schäden zu beseitigen. Die steigende Unfallziffer beweist immer wieder, daß die Landstraßen allgemein mit ihrer geringen Breite dem heutigen Verkehr nicht mehr gewachsen sind und es wäre an der Zeit, die am stärksten beanspruchten Strecken insbesondere in den Ortschaften entsprechend zu verbreitern.

Am nächsten Freitag erscheint unsere Zeitung wegen der Feiertage einige Stunden später. Wir bitten sehr, Anzeigen möglichst schon in den Tagen vorher aufzugeben.

Zu dem in voriger Woche gemeldeten Einbruch in das Schuhgeschäft Heinrichs ist noch zu vermerken, daß die Stiefelbuden sich im Lager des Bauschäftes Weber eine Leiter holten und fahndend eine Scheibe aus dem Fenster entfernten. Sie haben sich im Laden längere Zeit aufgehalten und 3 Paar Schuhe ausgepackt.

Amstbürgemeister Hermann Schmidt entbietet von seiner Amerikareise allen Amtsbehörden herzliche Grüße und bittet um Veröffentlichung dieses Reiseberichtes:

Nach einem sehr schönen Flug von Frankfurt über London, Shannon in Irland und Neufundland landeten wir nach 20 Stunden in New York. 3 Tage verbrachte ich in dieser Stadt, deren imposanter Charakter für jeden Europäer eindrucksvoll sein muß. Ein Abend auf dem Broadway ist wie ein Märchen.

Am 4. Tag fuhr ich dann mit der Pennsylvania-Railroad (alle Bahnen sind hier privat) nach Columbus, der Hauptstadt im Staat Ohio. Hier bin ich nun seit drei Wochen an der hiesigen Universität. Diese Universität mit ihrer riesigen Ausdehnung ist eine Stadt für sich. 22.000 Studenten und 3000 Dozenten sind hier tätig. Natürlich beschäftigen sich auch sehr mit dem Landtag und Senat dieses Staates (die Amerikaner haben auf Landesebene zwei Legislativen). Zahlreiche Schulen, Krankenhäuser und sonstige öffentliche Einrichtungen konnte ich schon besichtigen. Natürlich haben Presse und Rundfunk sich erheblich mit uns (wir sind insgesamt fünf Abgeordnete) beschäftigt. Die Aufnahme ist überall ausgesprochen herzlich.

Die vor uns liegende Zeit werde ich mit Besuchen bei Gewerkschaften in Chicago, Detroit und Philadelphia, und wir gemeinsam mit einem Besuch in Washington ausfüllen.

Salchendorf. Der Männergesangsverein, der auf ein einhundertdreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann, gab am vergangenen Sonntag im großen Gesellschaftsraum der Eisenwerke sein Frühjahrskonzert. Ausführende waren neben dem Chor Fräulein Agnes Strider aus Brachbach (Sopran) sowie Frau Wittig und Herr Simon am Klavier. Das Instrument hatte entgegenkommend der Klavierhändler Karl Häfel zur Verfügung gestellt. Der Chor ist in allen Stimmen gut besetzt; alle Sänger folgten der ruhigen und sicheren Regie von ihrem Dirigenten Herrn Böcking und erzielten so vom ersten bis zum letzten Lied eine gleichmäßige gute Wirkung. Im Gegenjag zum Abend vorher bei der Generalprobe war auch die Musik im Raum recht gut, was offenbar auf die starke Befugung des Saales und die Luftverhältnisse (Luftdruck, Temperatur usw.) zurückzuführen ist. Die Vortragsfolge mit 16 Nummern und drei Zugaben von Solisten und Chor war reichlich lang. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden Herrn Dietrich eröffnete der Chor das Konzert mit dem „Cantus“ von Schubert und dem „Gebet“ von Mendelssohn. Es folgte die „Egmont-Ouvertüre“ von Beethoven, vierhändig gespielt von Frau Wittig und Herrn Simon. Dann sang Fräulein Agnes Strider zwei Lieder: „An die Musik“ von Schubert und „Ich liebe dich“ von Beethoven. Aus der Vortragsfolge des ersten Teiles erwähnen wir das „Glockenlied“ von Mendelssohn (Chor), die Einzelgesänge „Du bist die Ruh“ von Schubert und „Mignon“ von Beethoven (Fräulein Strider) sowie die Lieder „In stiller Nacht“ von Othegraben und „Schöne Nacht“ von Kluge; damit schloß der erste Teil.

Im zweiten Teil hörten wir die Chorlieder „Dichter und Bauer“, „Heimat, liebe Heimat“ (Kahl), „Der Venz ist da“ (Hansen), „Ständchen im Süden“ (Kahl), „Kranzleut“ (Othegraben), „Mit dem Pfeil dem Vogen“ (Spies); ferner von Fräulein Strider gesungen die Lieder „Frühlingsglaube“ von Schubert „Warnung“ von Mozart sowie „Anzoleto und Citrella“ von Milloers. Die Gesangsvorträge wechselten mit vierhändig gespielten Klavierstücken. Ueber die musikalischen Leistungen wollen wir nicht kritisieren, wir geben lediglich Meinungen und Meinungen wieder, welche wir geprüfungsweise aufschrieben und uns zu eigen gemacht haben. — Der Chor übertraf durch seinen gesangvollen Vortrag, die Ausgeglichenheit aller Stimmen sowie der klaren Aussprache aller Vokale. Bei dem „Glockenlied“ von Mendelssohn glaubten wir die Glocken zu hören, während das Lied „Der Venz ist da“ in der fröhlich vorgetragenen Weise ein Gruß an den sonnigen Frühling war, der durch die Fenster lachte. Die beiden Lieder unter Punkt 13 des Programms „Ständchen im Süden“ und „Kranzleut“ haben besonders gefallen. Die Worte aus letzterem „Du sollst werden meine Braut“ waren sicher ein Sondergruß der jüngeren Sänger an ihre Liebsten im Saal. — Von Solisten erwartete man immer etwas Besonderes. Und das brachte uns auch die Sopranistin Fräulein Strider. Bei den zwei ersten Liedern „An die Musik“ und „Ich liebe dich“ klang ihre annähernde und fein durchgebildete Sopranstimme etwas zu hart, so daß die Klavierbegleitung etwas stark hervortrat. In dem wechselvoll aufgestellten Programm konnte Fräulein Strider die kleine Schärfe aber wieder weitmachen und ihr musisches Können voll auswirken lassen. Ihre „Warnung“ in dem Mozartlied „Das Mädchen schmeißt so gut“ und das Einberufen der „Mädchen“ haben wir aber nicht ernst genommen. Milloers „Anzoleto und Citrella“ als ihr letztes Lied war besonders wirkungsvoll durch die lustige Vortragsweise und mußte wiederholt werden.

Frau Wittig und Herr Simon sind gute alte Bekannte. Die Klavierbegleitung der Gesänge von Fräulein Strider waren abgesehen von dem ersten Lied liebevoll und einfühlsam. Ebenso erfreuten die vierhändig gespielten Klavierstücke durch das harmonische Zusammenwirken.

Zum Schluß teilen wir noch mit, daß wir den bewährten Chor gelegentlich auch im Rundfunk hören werden. Am Samstagabend wurden nämlich während der Generalprobe Tonbandaufnahmen gemacht, die alle wohlgeraten sind. Es war für die Sänger eine seltene Ueberraschung, als sie einige Minuten nach dem Gesang ihre Stimmen im Lied wieder hören konnten.

Die Notlage im Schuhmacherhandwerk.

Im Zusammenhang mit den Preissteigerungen im Schuhmacherhandwerk hört man heute viele Klagen in der Bevölkerung. Wir sind gebeten worden, die Deffentlichkeit aufzuklären, daß diese Entwicklung ausschließlich auf die Verteuerung des Leders auf dem Weltmarkt zurückzuführen ist. Gerade die Kleinhandels- und Handwerksbetriebe werden heute durch Steuern und Verringerung der Verdienstspanne in ihrer Existenzgrundlage stark gefährdet. Bereits Anfang März erklärte die Schuhmachervereinigung des Stadt- und Landkreises Siegen, daß schon 30 Prozent Betriebsabschreibungen vorliegen. 60 Prozent der Häute für Ober- und Bodenleder kommen aus dem Ausland.

Seit Mitte vorigen Jahres (Korea) sind die Lederpreise auf dem Weltmarkt um 50–60 Prozent gestiegen. 1939 kostete 1 t Kalbsfell 1 DM bis 1,50 DM, heute 7 DM. Unterleder 1939 0,80 DM, heute 4 DM bis 4,80 DM. Unterleder stieg von 6 DM auf 16–17 DM. Dazu kommt die Verteuerung der Kleinmaterialien.

Allein aus diesen Zahlen kann sich jeder errechnen, daß die Preissteigerungen wohl eine starke Belastung für den Kunden bringen, daß sie aber trotzdem für den Schuhmacher keinen Gewinn, sondern eine Verringerung seiner Verdienstspanne bedeuten.

Schwarzarbeit, Selbstbeziehung und Borgumwesen erschweren außerdem die Lage des um seine Existenz hart ringenden Schuhmacherhandwerks. Die Deffentlichkeit wird gebeten, dieser Notlage des Handwerks, in die es ohne eigene Schuld geraten ist, das nötige Verständnis entgegen zu bringen.

Wiederstein. Der „Hühnerkran“ war hier am Werk. Genau wie kürzlich in Oberwilden interessierte er sich auch hier nur für Raufestigkeit. Die Diebe drangen in ein Hühnerhaus ein und raubten 30 Küken im Alter von drei Wochen. Es handelte sich um Rhodoländer, Leghorn und rebhuhnfarbige Italiener.

Wiederstein. Am Montag morgen gegen 6 Uhr ereignete sich hier ein tödlicher Verkehrsunfall, dem der 33-jährige Willi Eisel aus Zeppenfeld zum Opfer fiel. Als Eisel mit seinem Motorrad, einer 500 ccm-WM-Maschine, zu seiner Arbeitsstelle, der Dynamit-W.G. in Würgendorf, fahren wollte, rief er in der Ortsmitte mit einem Omnibus zusammen, der gerade einen anderen Omnibus überholen wollte. Bei diesem Zusammenstoß erlitt er derart schwere Verletzungen, besonders am Kopf, daß er auf der Stelle tot war. Es wurden sofort umfangreiche polizeiliche Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet, zu denen auch der Staatsanwalt hinzugezogen wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind. Den Hinterbliebenen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt zum Besuch eines Kriegsgrabes folgendes mit:

Die Bundesbahn gewährt den nächsten Angehörigen eines Kriegstoten zum Besuch des Grabes eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 50 Prozent. Jeder Berechtigte darf die Ermäßigung einmal im Kalenderjahr für jedes Grab eines Angehörigen in Anspruch nehmen. Nächste Angehörige sind Eltern, Ehegatten und Kinder. Als Kriegsgräber gelten hierbei die Gräber der Kriegsteilnehmer, die bei ihrem Tode der ehemaligen deutschen Wehrmacht oder ihrem Gefolge angehörten. Innerhalb des Bundesgebietes gilt diese Ermäßigung bis zur Bahnstation des Friedhofes und zurück, bei Kriegsgräbern im Ausland bis zur Grenzstation und zurück, bei Gemeinschaftsgräbern bis zum Sammelbegräber und zurück. Gewährt wird halber Fahrpreis in 2. oder 3. Klasse für Personenzüge. Für Eil-, Schnell- und R-D-Züge ist der volle Zuschlag zu zahlen. Fahrtunterbrechung auf der Hin- und Rückfahrt ist zulässig.

Die Fahrpreisermäßigung wird für Fahrten innerhalb des Bundesgebietes für 10 Tage, bei Reisen ins Ausland länger gewährt.

Anträge zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung sind bei Herrn Wittig, Salchendorf, zu haben.

Die Zahl der Vermissten aus dem Stadt- und Landkreis Siegen gab der Vorsitzende des DMS-Kreisverbandes, Hirschfeld, mit 4200 an.

Schäferhundprüfung in Zeppenfeld.

Der Deutsche Schäferhund hat seine hervorragende Eignung im Polizei-, Wach- und Sanitätsdienst sowie als treuer Blindenführer bewiesen, so daß es wohl niemanden mehr gibt, der die Schäferhundezucht als unnütze Spielerei abtut. Seine besonderen Fähigkeiten liegen in seinem Spürsinn und seinem Mut sowie in seiner überdurchschnittlichen Intelligenz und Dressurfähigkeit. Aber auch für die gänzlich anders geartete Tätigkeit des Blindenhundes ist keine andere Rasse derartig geeignet wie der Deutsche Schäferhund. Wer am vergangenen Sonntag auf dem Zeppenfelder Sportplatz die Schäferhunde bei ihrer Arbeit beobachtet hat, konnte sich ein Bild von den erstaunlichen Fähigkeiten dieser Rasse machen. Insbesondere die Mannarbeit war hervorragend und eindrucksvoll. Für unsere junge, erst im Jahre 1947 gegründete Ortsgruppe des Schäferhundvereins war diese Veranstaltung ein voller Erfolg, da alle vorgeführten Hunde ihre Prüfung bestanden. Die Ergebnisse waren folgende:

Schuhhund II „Rado vom Propellerwind“, Bef. Walter Grau, Zeppenfeld, vorzüglich, (bester Hund des Tages). „Sella vom Dranienland“, Bef. Ernst Gontermann, Zeppenfeld, sehr gut. „Sella vom Wildetal“, Bef. Ernst Weidt, Wilden, sehr gut. Schuhhund I „Allo vom Dranienland“, Bef. Karl Grindel, Herdorf, sehr gut. „Dolf vom Hermer Zoo“, Bef. Erich Dertter, Salchendorf, gut. „Jima vom Dranienland“, Bef. Ernst Strümann, Salchendorf, gut.

Preisrichter war Herr Schüller aus Lütenscheid, der seine Aufgabe sehr ernst nahm. Die nächste Schuhhundprüfung soll im kommenden Herbst in Neunkirchen stattfinden.

Burbach. Der Motorsportklub Burbach veranstaltet am 6. Mai eine Fuchsjagd im Naume Neunkirchen-Wilden-Binsdorf-Kaltehe-Heidengrund-Beckhausen-Burbach. Die Jäger starten um 15 Uhr, während der Fuchs, der durch einen grünen VW-Nißelwagen dargestellt wird, eine Stunde früher abfährt. Teilnahmeberechtigt sind Personenkraftwagen und Krafttraber, jedoch keine Rennmaschinen. Sämtliche Fahrer sind verpflichtet, die geltenden Verkehrsregeln einzuhalten. Der Sieger erhält eine große Plakette.

In Burbach feierte am Montag Herr Georg Kupp bei gutem Allgemeinbefinden seinen 83. Geburtstag. Im Jahre 1891 kam er aus dem Kreis Biedenkopf in's Siegerland. Jetzt verbringt er seinen Lebensabend im Alters- und Pflegeheim in Burbach.

Das warme Frühlingswetter hat die Freigründer in die Gärten gelockt. Da wird jetzt fleißig gegraben, gedingt, gekümmert und gesät. Manchem wird der winterfeile Rücken dabei warm und abends spürt man die ungewohnte Arbeit dann im Kreuz. Aber am nächsten Morgen ist alles vergessen und munter geht es weiter. Die Wohnentlagen werden geputzt, an denen sich bald die grünen Ranken mit ihren schönen roten und weißen Blüten hinaufwinden werden. Die Stachel- und Johannisbeersträucher prangen schon im frischen Grün und zeigen bereits einen guten Blütenanfang. Hoffentlich spielen uns die nächsten Matrosen keine Streiche. — Auch die Feldarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Der Hafer ist zum größten Teil im Boden. Jetzt geht's an die Kartoffeln. Wenn die Kartoffeln geerntet sind, wird auch das Hirtenhorn wieder allmorgendlich die Herden zum Weidegang herausrufen.

Im Kirchspiel Niederdreselndorf fand am Samstag die Feier der Goldenen Konfirmation statt. Von den 57 Konfirmanden, die vor 50 Jahren vor den Altar traten, fanden sich 17 Männer und 16 Frauen zur Jubelfeier zusammen. In schöner Kameradschaft trafen sich die alten Freundinnen und Freunde noch zu einer Nachfeier im Gasthof Sabitz in Holzhausen.

Wilsdorf. Am Dienstag nachmittag stieß ein kleiner DMS-Wagen mit einem Lastwagen zusammen. Der DMS wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Sein Fahrer hatte ein kleines Loch im Kopf und ein großes in der Nase. Das letztere war schlimmer, da der Anzug noch neu und eine Ventilation an dieser Stelle nicht erwünscht war.

Wilden. Der Impftermin mußte auf den 4. Mai verlegt werden. Näheres durch die ortsübliche Bekanntmachung.

Niederdreselndorf. Unter Leitung von Hugo Bey veranstaltete der Holzhauser Posaunenchor unter Mitwirkung der gemischten Chöre von Niederdreselndorf und Holzhausen einen Gesangsgottesdienst. Die 800 Besucher hörten in Andacht die hervorragenden Choräle „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ (Wach) und „Nun danket alle Gott“ (Wach) vom Posaunenchor einwandfrei vorgetragen. Sehr gut waren auch die Sopranisten von Fräulein Wahler, die von H. Dahm mit großem Einfühlungsvermögen auf der Orgel begleitet wurden. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die von Posaunen und gemischten Chören gemeinsam vorgetragene „Walch-Kantate“, die mit ihrem fauchenden Jubilate dem Abend einen feierlich-würdigen Ausklang gab und bei den Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Gierfeld. Kreiskulturbaumeister Walter Otterbach aus Otterbach, Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Hermann Otterbach, ist am Mittwoch moorgens auf dem Bahnhof Kirchhain bei Marburg von einem vorbeifahrenden D-Zug mit solcher Wucht am Kopf getroffen worden, daß er sofort tot war.

Herdorf. Im Hotel Brühl der Straßenbahnlehrer i. M. wurde angeklagt, die Kinder geißelt zu haben. Die Angeklagten ließen die geißelten Kinder in der Kasse des Sotterbachschen Magazinsblattes liegen, wie dies angeklagt wurde. Die Wille Herdorf wird propagieren. Zusammengekauft wurde durch Herberhader Mann verheimlicht, den Schaden von der Bienenbeim vom Lahngebirg wissen vernicht. Die Sache verliert sich entwickelt, unter Kontrolle ohne Befehl. Zuerst zur bei den Wille, zeitig Land, sie auch man, ferner im hiesigen Bedarf, berechtigt, zu zu erwarten.

Herdorf. bergsgenossen, Fortwärt, haubergsfläche, gemeindebesitz, dem westlich, Bauförderung, entpfl.

Am 5. vertrieben, der Am, der werden.

Donnerstag. Am Himmel, ring der W, um 13 Uhr, Ansprachen, Beranstellung.

W, no, u.

Eine te, gungsverfah, öffnet. Der, Organisator, hat eine gro, die dem Gro, der formen, dem erfahre, ressierten W, Drudgießen, und Kalksta, breßen von, Wanderfah, deutung hies, land gefest.

Gesangs, einem Jahr, meldung von, nen durcga, gebung an, Deingit hin, führen müß, herrscht. Es, Freudenber, einer Groß, gung aller, machig zum, je eine fü, Gedenken d.

30 000, Taubenzücht, einem Vor, Tiere, die portiert w, Kreuztal an, zeln Sch, Bei guten, von 80–1, Nachen. Uel, bekannt.

200 000, Samstag, 25 000 Kra, Viererreihe, zuela, Sids, zutande. Es, Großes Ju, wagen der.

Die de, Bodum, hervorrage, — wie im, Besonders, bei der er, Bewertung, (Menschen), Glück am C.

Es wa, der 46-jäh, urteilte ih, 200 DM, der schön, worfen, ei, keinem Fr, abschließen, Wer nun, verziehen, Ausprache, Einwohn, geschmet, erheblichen, tenhaus n.

Für den g

Herdorf. Die Dermbacher und Herdorfer Janker tagten im Hotel Brühl. Bei der Vorstandswahl wurde als 1. Vorsitzender der Straßenwärter Beuth wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Lehrer i. M. Hoffmann. Der Erweiterung der Bienenweide wurde angesichts der fortschreitenden Aufforstung, welche die Jankerei gefährdet, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. 500 Jungatzen werden der Haubergsgenossenschaft kostenlos überlassen; die Anpflanzung von Akazien im Gasgebiet des Sotterbachtales soll dahin geprüft werden, ob gasbetreffene Akazienblüten schädliche Wirkungen auf die Bienen haben, wie dies angeblich im Daabetal bei Obfblüten beobachtet wurde. Die Wiesener Landwirtschaftsschule soll gebeten werden, in Herdorf die Anpflanzung von honigenden Futterkräutern zu propagieren. Mit allen zuständigen Stellen soll einmütig zusammengearbeitet werden, insbesondere mit der Forstbehörde. Die Bestrebungen der Gemeinde und des Heimatvereins, durch Förderung neuer Obstbaumanlagen und durch Begrünung kahler Mauern mit Selbstklimmerpflanzen das Dorfbild zu verschönern, wird aus gleichen Gründen unterstützt. Der örtlichen Staatsbahnverwaltung wurde veranlagt, daß sie durch Abflämmen von Bahndämmungen und Niederhauen von Hecken die Bienenweide geschädigt habe. — Da die Milbenpeste vom Laubgehölz her droht, während ein Faulbrutheiß 1950 in Wiesen vernichtet werden konnte, ist der Verein auf der Hut, künftighin keine Neu-Janker, wenn sie alsbald die Luft an der Sache verlieren, die Stände verkommen und zu Seuchenherden sich entwickeln lassen, er läßt etwa auftauchende fremde Wanderjanker kontrollieren, warnt vor Bezug auswärtiger Schwärme ohne Bescheinigung der Seuchenfreiheit und verpflichtet die Janker zur sofortigen Anmeldeung verdächtiger Erscheinungen bei den Wäldern laut Seuchengesetz. Da die Jankerei gleichzeitig Landwirtschaft und Obstbau maßgebend fördert, da sie auch manche Ziele der Heimatpflege unterstützt, da sie ferner im heiligen Bezirk noch nicht genug Honig erntet, um den Bedarf an Jankerhonig zu decken, ist die Jankerei berechtigt, von der Öffentlichkeit die notwendige Förderung zu erwarten, wie sie selbst der Allgemeinheit dient.

Herdorf. Im Hachenburger Seifen bant die Herdorfer Haubergsgenossenschaft ein Forsthaus für ihren Forstwart. Der Forstwart hat außer der 630 Hektar umfassenden Wald- und Haubergsfläche der Haubergsgenossenschaft noch etwa 60 Hektar gemeindeeigenen Wald zu betreuen. Die Gemeinde ist außerdem wesentlich an der Haubergsgenossenschaft beteiligt. Zu den Voraussetzungen für das Forsthaus, das allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen soll, gibt die Gemeinde einen Zuschuß.

Am 5. Mai findet eine große Versammlung aller Heimatvertriebenen im Knappensaal statt, bei welcher der Kreis- und der Amtsvorsitzende sprechen werden. Nur Vereinsmitglieder werden durch den Verein bei Anträgen usw. vertreten.

Doeden. Der Verkehrsverein Doeden teilt uns mit: Am Himmelfahrtstag, dem 3. Mai, findet eine Sternwanderung der Weiterwälder zum Stegstock statt. Treffpunkt um 13 Uhr an der Siegfriedshütte. Das Programm steht außer Ansprachen, Gesangsbeiträge, Singpiele und Volkstänze vor. Die Veranstaltung steht unter dem Motto:

Wonnig ist's an Frühlingstagen
nach dem Wanderstab zu greifen
und, den Blumenstrauch am Hute,
Gottes Garten zu durchschweifen.

Eine technische Ausstellung in Siegen „Normende Fertigungsverfahren“ wurde am Samstag im Kaiserpark eröffnet. Der Siegerer Bezirksverein deutscher Ingenieure als Organisator der bis zum 26. April dauernden Ausstellung, hat eine große Zahl ausgezeichneter Werkstücke zusammengetragen, die dem Besucher ein einwandfreies Bild vom hohen Stand der forschenden Fertigungsverfahren übermitteln. Nicht nur dem erfahrenen Fachmann, sondern auch jedem technisch Interessierten werden hier die neuesten Methoden erklärt von Druckgüssen, Sintern, Gussgussmischen im Gießwerk, Kaltpressen und Kaltstücken, Tiefziehen und Blechziehen sowie Tiefziehen von Stahl und Nichtmetallen. Die hochwertigen Wanderstücke hat für die heimische Industrie noch an Bedeutung gewonnen, weil eine Reihe interessanter, im Siegerland gefertigter Werkstücke der Sammlung hinzugefügt wurde.

Gefangenengebeilung. Am 4. Mai, dem Tag, an dem vor einem Jahr die jüdische Nachrichtenagentur Jap die Lügenmeldung von der Heimkehr sämtlicher deutscher Kriegsgefangenen durchgab, soll auch in unserer Heimat eine ernste Kundgebung an die 4000 Siegerländer erinnern, die noch fern der Heimat hinter Stacheldraht ein menschenunwürdiges Leben führen müssen oder über deren Schicksal noch Unwissenheit herrscht. Es werden Kundgebungen stattfinden in Burbach, Freudenberg, Neupfand und Siegenbach. In Siegen wird nach einer Großkundgebung auf dem Marktplatz unter Beteiligung aller Schulen und sämtlicher Vereine ein Schweigemarsch zum Ehrenmal nach Weidenau führen. 400 Fahnen — je eine für 10 Gefangene und Vermisste — sollen zum Gedenken der in der Fremde Schmachenden entzündet werden.

30 000 Brieftauben aus dem Ruhrgebiet ließen die dortigen Taubenzüchter am Sonntag morgen vom Siegerland aus zu einem Vorflug für einen späteren Freisflug starten. Die Tiere, die in einem Güterzug mit 30 Waggons herantansportiert wurden, haben von Lüttich, Belgien, Elsnest und Kreuztal aus ihren Heimflug angetreten. Der Start der einzelnen Schwärme erfolgte von 9 Uhr ab alle 10 Minuten. Bei gutem Wetter hatten die Tiere eine Luftlinie von 80—140 km zurückzulegen, die weiteste Strecke war nach Aachen. Ueber die Ankunft in der Heimat ist uns noch nichts bekannt.

200 000 Besucher der Automobilausstellung wurden am Samstag und Sonntag in Frankfurt gezählt. Mehr als 25 000 Kraftwagen drängten sich am Sonntagvormittag in der Reihe über die Ausfahrtsstraße. Etwa 5000 Ausländer besuchten die Ausstellung. Mit Belgien, Argentinien, Venezuela, Südafrika und der Türkei kamen größere Exportaufträge zustande. In der Hauptsache wurden Lastkraftwagen bestellt. Großes Interesse wurde auch für die modernen Personentraktwagen der oberen Dienstklassen gezeigt.

Die besten deutschen Turner, 48 an der Zahl, trafen sich am letzten Sonntag bei den deutschen Meisterschaften in Bochum. Unser Neunkirchner Kurt Guteneuer hat sich wieder hervorragend geschlagen und wird freuen uns mit ihm, daß er — wie im Vorjahr — wieder den 12. Platz belegen konnte. Besonders hervorzuheben ist seine ausgezeichnete Bodenübung, bei der er mit 19,45 Punkten den 4. Platz belegte. In der Wertung bei den Endkämpfen (Kampfrichter sind auch nur Menschen) wünschten wir unserem Landsmann etwas mehr Glück am Seilpferd und Reck.

Es waren bessere Gäste auf seinem Hochzeitsfeste. Weil aber der 46-jährige Bräutigam dies nicht zu schätzen wußte, verurteilte ihn das Schöffengericht Wehlar am Donnerstag zu 200 M Geldstrafe. Er hatte nämlich auf dem Höhepunkt der schönen Feier die Frau seines Freundes zu Boden geworfen, einem unbeteiligten Gast das Ohrläppchen abgebissen, seinem Freund einen Stuhl an den Kopf geworfen und ihm abschließend noch eine Werkzeugkiste ins Gesicht geschleudert. Wer nun noch nicht glaubt, daß die Herren schön zu feiern verstehen, der gehe nach Nanzenbach, wo bei einer kleineren Ansprache in einem Lokal in der Nacht zum Sonntag einem Einwohner eine Flasche mit folger Liebe auf den Kopf geschmettert wurde, daß er mit Gehirnerschütterung und einer erheblichen Kopfverletzung vom roten Kreuzwagen in das Krankenhaus nach Dillenburg geschafft werden mußte.

Nachträge zum Pflanzen der Kartoffeln.

Der Land- und Forstwirtschaftliche Verein Freier Grund teilt uns folgendes mit:

Von unseren Feldfrüchten ist die Kartoffel die wichtigste. In Nahrungsmitteln bringt sie pro Hektar das 2,5 bis 3-fache des Getreides und auch der Gelbertrag liegt entsprechend höher. Andererseits erfordert sie den höchsten Gelbaufwand für Saatgut, Bepflanzung und Erntekosten und daher müssen wir alles daran setzen, um möglichst hohe Kartoffelernten zu erzielen.

Ueber die zweckmäßigste Düngung haben wir vor einiger Zeit kurz berichtet. Ebenso wichtig wie die neue Düngung ist die Saatgutfrage.

Sobald es im Frühjahr wärmer wird, treibt die Kartoffel im Keller lange weiße Keime, sogenannte Schattenkeime. Je länger diese Keime werden, desto mehr vermag sich die Kartoffel mit Nährstoffen und schwächt sich unnötigerweise. Wir holen daher zweckmäßig die Saatkartoffeln möglichst früh aus dem Keller und schütten sie auf die Scheunentenne oder auf den Speicher oder an eine andere möglichst helle Stelle flach auf. Dann bilden sich nur ganz kurze Lichtkeime und die Kartoffel vermag sich nicht. Sie schrempft zwar zusammen, das sind aber keine Nährstoffverluste, sondern nur Wasserverluste und sobald sie in den feuchten Boden kommt, zieht sie das Wasser aus demselben und wird wieder prall. Große Kartoffeln kann man schneiden, hat aber dadurch in der Regel um eine Kleinigkeit geringeren Ertrag. Besser ist es, man pflanzt ganze Knollen in Saatkartoffelgröße. Schneidet man die Kartoffel, so soll man sie einige Tage dem Licht aussetzen. Es bildet sich dann an der Schnittfläche eine Korstschicht. Bringt man frisch geschnittene Kartoffeln in den Boden, so drängen an der nicht verkorsteten Schnittfläche Bakterien ein und schwächen die Knolle.

Wann soll man Kartoffeln pflanzen, früh oder spät? Diese Frage ist nicht so wichtig. Wesentlich ist, daß die Kartoffel in verhältnismäßig warmen Boden kommt und schnell aufsteigt. Bleibt sie lange im kalten Boden liegen, wird sie geschwächt. Man hat also nicht unbedingt weniger Erträge, wenn man die Kartoffel spät pflanzt und in warmen Boden bringt. Vorbedingung ist aber, daß die Saatware bis dahin bei Licht gelagert wird und keine langen Schattenkeime bildet.

Die Kartoffel wird hierzulande nicht richtig gepflanzt. Man legt sie auf die Furchensohle. Dadurch wird manche Knolle zertreten oder vom Vorderfahren des Pfluges zerfahren. Der größere Nachteil liegt aber darin, daß die Kartoffeln zu tief liegen. Sie müssen sich zu lange quälen bis daß sie durchkommen und werden dadurch unnötigerweise geschwächt. Eine Kartoffel soll beim Pflanzen nicht mehr als 4—5 cm Erde über sich haben, damit sie sich schnell erwärmt und nach oben durchdringt. Eggst man dabei hier und da eine Kartoffel aus, so ist der Schaden unbedeutend. Will man die Kartoffel unbedingt mit dem Pfluge setzen, so ist es besser, sie nicht auf die Furchensohle zu werfen, sondern sie in halber Höhe der Furche in die Erde einzupressen. Sind die Lichtkeime noch nicht abgedrückt, so steckt man die Kartoffel so, daß diese nach oben liegen. Dann kommt die Kartoffel noch schneller durch und der Vorteil ist umso größer.

Vant der Landwirt ausgesprochene Frühorten (Frühbote, Frühmühle, Sieglinde, Vera etc.) muß er wissen, daß diese Sorten die höchsten Ansprüche stellen. Sie sind daher auf die besten und tiefgründigsten Böden zu pflanzen, sonst rentiert sich ihr Anbau nicht.

Man wird keine vollen Erträge erzielen, wenn man diese Regeln nicht beobachtet. Sie sind ebenso wichtig wie die richtige Düngung.

Fußball-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag.

Sportfr. Herdorf-SB. Hönningen 4:1, Altenfeelsbach-BS. Siegen 3:1, Salchenbach-Freudenberg 4:1, Wahlbach-Anzhausen 1:1, Burbach-Gernsdorf 1:3, Alchen-Hilengrund 1:1, Zeppenfeld-Unterwilden 10:0, Struthütten-Bittershausen 4:0. Pokalspiel am Mittwoch: Herdorf-Nemagen 4:3 für Herdorf. Das Spiel wurde in Wehlar ausgetragen. Somit ist Herdorf wie im Vorjahr Pokal- und Gruppenmeister.

Der Fußball in der Heimat am 29. April 1951.

Landesliga Mittelrhein: SB. Wehlar 06-Sportfr. Herdorf. Der frischgebackene Mittelrheinmeister wird auch in Wehlar versuchen, weiterhin ungeschlagen zu sein. Außerdem hat man noch die sensationelle Heimmiederlage aus der 1. Serie wettzumachen. Bei der augenblicklich guten Form der Herdorfer glauben wir an einen knappen Sieg in Wehlar.

Bezirksklasse Siegerland-Die-Wittgenstein: Svb. Langenau-JSB. Neunkirchen. Für beide Vereine steht nicht mehr viel auf dem Spiel. Im Falle eines Sieges ist den Neunkirchenern der 4. Tabellenplatz nicht mehr freitrag zu machen. Nach den letzten gezeigten Leistungen müßte dieses gelingen. 1. Kreisliga Siegerland: Svb. Anzhausen-Svb. Altenfeelsbach. Nach einer Serie von Siegen werden die Altenfeelsbacher am Sonntag in Anzhausen auf Granit beißen. In Anzhausen ist schwer zu gewinnen und schon ein Unentschieden wäre auf dem gefährdeten Gelände ein Erfolg.

BS. Wilsdorf-Borussia Salchenbach. Nicht leicht ist der Gang für Salchenbach zu den abtatsgefahrbedeten Wilsdorfern. Der Kampf ist vollkommen offen, wenn auch leichte Vorteile auf Seiten des Platzvereins liegen.

Adler Burbach-JC. Alchen. Die Spielstärke der Männer von Alchen lernten erst am vergangenen Sonntag die Hiden kennen. Nachdem man in den letzten Spielen enttäuscht, müßte eigentlich in Burbach nochmal ein Sieg fällig sein.

Svb. Niederndorf-HSC. Hilengrund. In Niederndorf ist man augenblicklich so gut in Schwung, daß man den Hiden wenig Chancen einräumen kann. Sogar ein Unentschieden könnte erst nach äußerstem Einsatz errungen werden. Die Aussichten eines Sieges liegen klar beim Platzverein.

Viktoria Würgendorf-BS. Wahlbach. Am Sonntag wird sich voraussichtlich das Schicksal der Wahlbacher entscheiden, denn eine erneute Niederlage würde den Abstieg bedeuten. Aus diesem Grunde glauben wir nicht an einen glatten Sieg der Würgendorfer, sondern halten den Ausgang für offen. 2. Kreisliga Siegerland: SB. Zeppenfeld-Union Meiswinkel. Aus dem Hasberg wird man ein Schützenfest erleben und der Gast wird mit allen Mitteln versuchen, die Niederlage in einem erträglichen Rahmen zu halten.

Svb. Edmannshausen-TuS. Struthütten. Falls die Struthütten den Gang nach Edmannshausen nicht zu leicht nehmen, wird an einem Siege nicht zu zweifeln sein. Immer noch hat man Aussichten, den 1. oder 2. Platz zu belegen.

TuS. Erndtebrück-BS. Unterwilden. Ausichtslos ist der Gang für Unterwilden und man muß bestrebt sein, die Niederlage nicht zu hoch werden zu lassen.

Die Bergstraße in voller Blüte. Mehrere hundert-tausend frühlingsbegeisterte Menschen besuchten am Wochenende das Blütenwunder an der Bergstraße zwischen Darmstadt und Heppenheim. In den Orten Seeheim und Zwingenberg wurden pro Minute 400—500 Autos gezählt. Alte Leute befähigten immer wieder, daß seit Menschengedenken ein solcher Verkehr an der Bergstraße nicht zu sehen gewesen sei.

Rechenzähltag beim Postamt Neunkirchen.

Am 28. 4. von 8—12 Uhr Neunkirchen, 14.30—18 Uhr Altenfeelsbach. Am 30. 4. von 8—12 Uhr Salchenbach. Am 28. 4. von 8—12 Uhr in Struthütten bei der Poststelle.

Rechenzählungen beim Postamt Burbach.

Am 28. April Angestellten-, Kriegsbeschädigten- und Knappschaffrenten. Am 30. April Invaliden- und Unfallrenten.

Bullenförmung im Amt Burbach.

Am gestrigen Donnerstag fand im Amt Burbach die Bullenförmung statt. Der Kommission gehörten u. a. an: Kreisdeputierter Weller als Vertreter des Landrates, Kreislandwirt Feldmann, Kreisveterinär Dr. Wilmes, Direktor Dr. Schewe, Dr. Riefe und der Leiter des Tierzuchtamtes Arnsberg, Dr. Dejer. Das zur Förmung vorgestellte Bullenmaterial war durchweg brauchbar. Allgemein anerkannt wurde der gute Zustand der Tiere, sowie die Fleischnutzung. Auf diesem Gebiet sind seit dem vergangenen Jahr erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Eine Einzelbeurteilung der Bullen war in kurzen Stichworten folgende:

Altenfeelsbach: Sehr guter kräftiger Bulle. Sehr gut in Form, Linie und Typ. Etwas hoch. Bester Bulle des Untergrundes. Salchenbach: Zweijähriger guter Bulle mit viel Typ und Temperament, gute trockene Gliedmaßen.

Struthütten: Vierjähriger guter Bulle. Nicht sehr schwer. Gut in Vorhand, Knochen und Linie. Viel Typ.

Zeppenfeld: Dreijähriger Bulle. Rücken etwas weich und lang. Vorhand gut. Im Ganzen etwas unharmonisch.

Wahlbach: Kleiner Bulle: Zweijähriger Bulle. Wüßig. Könnte bessere Hinterhand haben. Wenig Typ. Keine Flecken. Großer Bulle: Dreijähriger guter kräftiger Bulle. Viel Typ. Sehr schön.

Burbach: Großer Bulle: Guter, korrekter Bulle im fünften Jahr mit viel Typ. Trotz Alters noch gut in Linie. Borne etwas zu schwer. Gewicht 1670 Pfund (!). Halbruder des Altenfeelsbacher Bullen. Kleiner Bulle: Zweijähriger Durchschnittsbulle. Hinten nicht besonders kräftig. Wenig Typ.

Gilsbach: Großer Bulle: Bulle im 6. Jahr. Hinten etwas hoch. Schlechte Schwanzhaltung. Etwas lang. Sonst brauchbar. Kleiner Bulle: Zweijähriger Bulle mittleren Typs. Arm in der Flanke. Wenig ansprechende Form.

Lippe: Großer Bulle: Dreijähriger Bulle mit etwas Schenkeltyp. In der Form gewöhnlich, zu rauhig und hoch. Es fehlt die Harmonie der Form. Sonst brauchbar. Kleiner Bulle: Sehr guter vierjähriger Bulle mit viel Typ. Hat trotz seiner Länge noch gute Linie. Trockene Knochen. Harte, klare, trockene Gelenke. Könnte etwas stärker sein.

Die Gemeinde Wiederstein hat im Augenblick keinen Bullen. Sämtliche Bullen gehören zur Rasse des einfarbig roten Siegerländer Höhenviehs. Rotbunte Bullen gibt es im Amt Burbach nicht. Vom nächsten Jahre an sollen die Bullenförmungen wieder als Sammelförmungen durchgeführt werden. Ausnahmen, wie sie in diesem Jahr vereinzelt noch gemacht wurden, soll es in Zukunft nicht mehr geben. Die Sammelförmungen werden veranstaltet, um die einzelnen Tiere auch untereinander vergleichen zu können. Für die entfernteren liegenden Gemeinden ist der längere Anmarschweg wohl etwas unbequem. Die Förmung findet dafür aber auch nur einmal im Jahre statt.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 29. April 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel.
Himmelfahrt, 3. Mai 10 Uhr Pastor Achenbach.
Zeppenfeld: 10,15 Uhr Pastor Beel, anschließend Abendmahl (Himmelfahrt).
Wiederstein: 10 Uhr Volksmissionar Veenderfe.
Himmelfahrtstag 9 Uhr Pastor Beel.
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruckhaus, 11,15 Uhr Kindergottesdienst Himmelfahrtstag, 3. Mai, 10 Uhr Pastor Böllner.
Gilsbach: 10 Uhr Pastor Böllner.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 29. April 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Messopfer (Altshausen).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse; 8,15 Uhr Kindermesse; 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Eucharistie; 13,30 Uhr Eucharistie für Schulkinder; 14,30 Uhr Eucharistie für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstraße.

Sonntag, 29. April 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst, 13 Uhr Sonntagsschule.
Dienstag, 1. Mai 20,15 Uhr Wortbetrachtung (Pred. J. Schoof)

Kirchlicher Sonntagsdienst.

(von Samstags mittags 1 Uhr bis Montag morgens 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Rost; Herdorf: Dr. Vog, 1. Mai Dr. DeJutz, Himmelfahrt (3. Mai) Dr. Berner.



Diploma fürs Haar

„Ich litt unter erschreckendem Haarausfall, in kurzer Zeit hatte ich zwei Drittel meines Haars verloren. Ich ließ nichts unversucht — mein Haar fiel immer mehr aus. Da empfahl man mir **Diploma-Haarkur**. Schon bei der dritten Flasche **Diploma-Haarextrakt** zeigte sich neues gesundes und kräftiges Haar. Heute habe ich mein **schönes volles Frauenhaar** wieder!“, schreibt Frau Merz, Sontra.

Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an das nächste Fachgeschäft!

In Neunkirchen: Fach-Dr. Walter Ludwig, Köster Straße 200
In Herdorf: Fach-Dr. C. H. Brühl, Hauptstraße 14

Drucksachen aller Art

Buchdruckerei Otto Braun

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr Sonntag 16.30 und 20 Uhr	Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr
Man spielt nicht mit der Liebe	Wasser für CANITOGA
Heitere Umwege zum Eheglück mit einer melodischen Begleitungsmusik	Ein spannender, mitreißender Film aus dem hohen Norden Kanadas, ein echter
Lil Dagover, Albrecht Schoenhals, Bruni Löbel, Paul Klinger	Hans Albers
Jugendliche zugelassen	Jugendl. unter 16 Jahren nicht zugelassen

VORANZEIGE: Wiener Mädeln

Der Feierlage wegen

bitten wir sehr, Anzeigen für nächsten Freitag möglichst schon einige Tage vorher aufzugeben.

Für die Geschäfte

ist nächste Woche die Möglichkeit zur Pfingstwerbung gegeben.

Alles neu, macht der Mai!

Was fehlt Ihnen?

Schöne Stoffe für Mäntel, Kleider und Blusen
Strümpfe, Wäsche oder Gardinen?

Alles finden Sie in großer Auswahl
im

Kaufhaus **WENZEL** Neunkirchen
Die anerkannt schönen Bleyle Artikel
noch zu alten Preisen.

Sagen Sie uns, wenn Sie Ihre

Federbetten gereinigt haben möchten!

Wir holen dieselben jederzeit ab und bringen Sie Ihnen
frisch und neu zurück. Jedes Kissen wird allein für sich
gereinigt. Sie haben bei uns die Garantie, wirklich Ihre
guten Federn alle wieder zurück zu erhalten.

Theodor Hirtz, Struthütten

Für die Frühlings- und Sommerzeit

empfehle ich aus der Fülle meines Sortiments:

Kleider- und Mantelstoffe, Blusen
Damen- und Herrenunterwäsche,
Kniestrümpfe, Strümpfe, Socken, Söckchen,
Sporthemden, Poloblusen, Krawatten usw.

Alfred Klein

Ab 1. Mai 1951 verlege ich meine

MASS- UND REPARATURWERKSTATT
am Lohbau (Nahe Postamt)

nach meiner Wohnung, Mühlenstr. 236
Am Mühlenberg

Auch in Zukunft wird es mein Bestreben sein, meiner
verehrten Kundschaft mit einer guten, sauberen und preis-
werten Arbeit zu dienen.

Schuhmachermeister **Friedrich Kräuter**

Bielefelder Qualitäts-Fahrräder

Touren- und Sportausführungen in allen Farben

direkt vom Hersteller

Preisgünstig - Günstige Zahlungsbedingungen

Avanti-Fahrräder

Erwin Potthoff

Auslieferungslager und Vertretung

Karl Kaiser, Herdorf/Sieg

Bahnhoßweg 1

Gute Auswahl in Fertigkleidung Bedarfsartikeln u. sämtl. Stoffen

Besonders empfehle:

Damen- und Herren-Popeline-Mäntel

Sportsaccos mit dazu passenden Hosen in allen Preis-
lagen, ein gutes Sortiment **Sporthemden**, feinste Muster

Alfred Zöllner, Zeppenfeld

Bei vorkommenden Trauerfällen

fertigen wir Ihnen Trauerbriefe und Dank-
karten in kurzer Frist an und vermitteln
Anzeigen an alle Zeitungen.

Buchdruckerei Otto Braun

Popeline-Mäntel

für Herren und Damen

von DM 45.- an bis zum echten

Valmeline-Mantel zu DM 94.50

ALBERT WEIDT

Der erste Eindruck

ist entscheidend

Achten Sie deshalb auf Qualität
u. tragen Sie unsere vorbildliche

Fertigkleidung

Wir führen alles, was die Mode
Neues bringt!

Sacco-Anzüge

Sport-Anzüge

Sport-Saccos

Trachten-Janker

Sommer-Joppen

Hosen in jeder Art

Albert Weidt



Ludwig

Neunkirchen

Kölner Straße 200

Lesen sie den

Spiegel

Diese aktuellste deutsche
Wochenzeitung unterrich-
tet Sie auf 50 Seiten
in interessanter Weise ü.
alles Wissenswerte. Jeden
Mittwoch neu! Preis 1. DM
auf Wunsch ins Haus

Illustrierte Zeitungen
in großer Auswahl

Buchhandlg. Otto Braun

Eintagsküken u. Jungtiere
aus guter und gesunder Zucht

Paul Dorndorf, Neunkirchen
Hinter dem Friedhof

Perfekte

Stenotypistin

ständig für interessante Tätig-
keit und

Kontoristin

aushilfsweise für Abschreib-
arbeiten (m. Schreibmaschine)
nach Neunkirchen gesucht.

Ang. an Nr. 361 a. d. Geschäftsst.

Nach Wiesbaden in kleinen ge-
pflügten Haushalt Hausgehilfin
gesucht zur selbst. Führung des
Haushalts. (3 Pers.) Guter Lohn,
Verpflg. Freiz. Vorzustellen bei
Trapmann, Neunkirchen, Mühlenstr. 233

Tägliche **Haushilfe**

von 10-3 Uhr für kleinen
Haushalt (3 Personen) zum
15. Mai gesucht.

Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Wegen Krankheit der jetzigen
ab 1. 5. oder 15. 5. ehrliche
und saubere.

Hausgehilfin

gesucht.

Fleischerei

Wilh. Bender, Struthütten

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Lehrer A. Meyer, Kölnerstr. 276

Ein leichter

Kuhwagen

zu verkaufen.

Altenseelbach, Nr. 34

Verkaufe Kurzhaar-

Dackelhündin

äußerst wachsam, 2 Jahre alt.
Herdorf, Seelenberg 2 a

Gewandte und intelligente Bürogehilfin

für Fernsprechvermitt-
lung und Registratur von
Industriebetrieb sofort
gesucht.

Angebote an Nr. 362
an die Geschäftsstelle.

Wir stellen noch ein:

Schweißerinnen

Maschinenarbeiterinnen

Schweißer

Schwarzblechklempner

Hilfsarbeiter

1 Verzinker (Vorarb.)

Fritz Schäfer

Salchendorf

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Auf-
merksamkeiten danken wir herzlichst

Kurt Lautz und Frau

Erika geb. Reinschmidt

Altenseelbach, im April 1951

Damen-Frühjahrmäntel und -Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Rosen aller Art

finden Sie immer gut und preiswert

bei

Albert Sartor, Burbach

Kreuzborn 178

Fernsprecher 266

Ihr Ausflugsziel

am 1. Mai und am Himmelfahrtstag:

Zum Landeskroner Weiher

Eröffnung des Bootsbetriebes

Vasen

für alle Blumen

sind in vielen aparten Formen und Größen
neu eingetroffen.

Otto Braun

Am 1. Mai, ab 17 Uhr

ladel ein zu

Tanz u. Unterhaltung

Gasthof Bingener, Struthütten

Es spielt

Tanz-Trio Montabaur

Torfmul

darf in keinem Garten fehlen,
gibt lockere, schwarze Humuserde
Sämtliche Düngemittel
für Feld und Garten liefert

Alfred Rink

Neunkirchen Tel. unter 204

Wurmbo Dauer-
Erfolge bei
Spul- und Madenwürmer.
In Apoth. u. Drogerie.
bestimmt: Fach-Drogerie Ludwig, Neunk.

Steppdecken

ab auswärtiger Fabrik DM 44.-, An-
zahlung DM 4.40 und 2.50 Wochen-
raten. Schlafwolle DM 11.- pro Kil-
Vergütung. Anfragen an:
Siegward Jütz, Derschlag (Rhld.)

Ingenieur sucht

Zimmer

mit voller Pension.

Angebote an

Firma Robert Thomas

Werk II

Buntstifte

Farbkästen

Pastellkreiden

neu eingetroffen

OTTO BRAUN

Nächste Sprechstunde:

Freitag, den 4. Mai 1951

Dr. W. Brünninghaus
Zahnärztin

Möbliertes

Zimmer

mit voller Verpflegung
zu vermieten.

Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Leibbinden

Korsetts

Hüfthalter

Büstenhalter

Gummistrümpfe nur nach Maß

Zugel. zu allen Krankenkassen.

Frau Luise Hirtz

Struthütten

Fernsprecher 443 Haus-Nr. 62

Fotoalben

Einsteckalben

Poesiealben

In reicher Auswahl vorrätig

OTTO BRAUN

Beachten Sie unser Schaufenster

Übergangs-Mäntel

aus soliden Cheviotstoffen, elegante Fischgrat- und
Diagonalmusterungen, praktische Slipon- und Rag-
lanformen, ganz gefüttert **118.-, 138.-, 158.-**

Hr. Reinhold

Siegen — am Marburger Tor

Böhrer

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Arbeiterrechtshaus Verlag Aug. Schwingen A. K. München.
34. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und er denkt an einen häßlichen Morgen, an dem zwei Studenten den Gstreiner Peter durch die Straßen der Stadt geschleppt haben.

„Dank dir schön, Peter! Völlig leicht ist mir jetzt ums Herz. Das hat noch gedrückt in mir. Gut bist schon, das muß man sagen.“

Sie hat die Hände ineinandergepreßt und schaut ihn anstarrend an. Ein gläubiger Ausdruck ist es zu ihm. Jetzt ist es fast an Peter, daß er sich halten muß, um ihr nicht etwas Liebes zu sagen, das sie aus ihrer ertölpelten Ruhe werfen könnte.

„Dein Leben ist schön, Peter. Grad wie ein Bergbäcker, kein Schmutz ist drinnen.“

„Oh, Rosl, du denkst ein wenig zu gut von mir. Die Flecken und den Schmutz sieht man nicht immer nach außen hin.“

„Ach, was sollst du auch für Flecken haben?“ Ihr großer Glaube drückt ihn. Sind Frauen, die lieben, alle so groß? Elisabeth baut auf ihn, Rosl.

„An was denkst denn jetzt?“ fragt sie ihn. „An das Herz der Frau muß ich denken. Und daß wir eure Güte oft gar nicht wert sind.“

Das hat sicher dem Stadtschulzein gegolten, denkt sie sich. Und sie neigt das Köpfchen, die kleine Kameradin aus der Jugend.

Oder ist noch immer verborgene, niedergelämpfte Liebe in ihr?

Beim Abschied trägt ihr Gesicht ein königliches Weh und doch ein stummes Glück.

Ist es aus Entfagung oder aus reiner mütterlicher Sehnsucht geboren?

Im Gstreinerhof ist es immer gleich, wenn der Peter da ist: das Glück geht um.

Sieht der alte Gstreiner in der großen Stube mit dem Peter zusammen, brenzelt es immer seltener auf zwischen ihnen und der Vater muß seinen Stolz arg meistern, wenn er den Jungen oft so übergeheißelt reden hört. Wenn er merkt, er kommt gar nicht mit, dann rettet er sich jedesmal zu seiner Pseife. Daran stiert er, pumpt, klopft und pafft und der Peter weiß dann, für heut ist's genug.

Manchmal ärgert sich der Gstreiner wohl auch ein bißchen, daß er mit dem Buben keine richtigen Bauerngespräche führen kann. Vom Wetter und vom Handel, vom Holztauf und vom Vieh versteht der Peter schon blutwenig. Das hat der Klaus nur so in den Fingerspitzen. Ja, sein Vetter ist ein Bauer, wie er ihn braucht. Geschaffen für die Scholle, jede Handbreit schlingend, wägend und handelnd, so steht er auf dem Fleck Heimat, das sein eigen ist.

Der andere aber ist der Suchende in einer anderen Welt. Freilich, er will sich's nur nicht gestehen, daß ihm diese Welt immer besser gefällt für den Peter und daß er seines jüngeren Sohnes Geisteskraft im Stillen oft und heiß bewundert. Er sieht in ihm eine Zukunft für den Gstreineramen, auf den er und die anderen stolz sein werden. Wenn er auch manchmal in seiner bäuerlichsteigen Art mit dem Buben redet, so weiß er es selber doch genau, daß er es nur deshalb tut, weil immer mehr und mehr die Lieb zum Jüngeren Wurzel in ihm schlägt. Da nützt ihm kein Wehren, Peter hält auch seinen Willen gefangen.

Die Gstreiner Mutter hat in den Weihnachtsfeiertagen immer ein Lächeln im Gesicht, als schaute sie in den leuchtenden Himmel hinein.

Wenn sie denkt, wie sie alle den Peter bei der Christinacht angestarrt hatten! Die Alten, die Jungen, gleich ob Herr oder Knecht, Bäuerin oder Magd. Er war in einer schmalen Betbank gekniet. Keiner von denen im Dorfkirchlein schien ihr so fromm und gut zu sein.

Und am Heimweg hat er ihr den Arm geboten. „Komm, Mutter, der Weg ist vereist. Friert dich wohl nicht?“

Sie hatte dazu verschämt gelächelt wie ein verliebtes Dirnlein. Seine Frage war ganz überflüssig gewesen. Ihr Mutterherz kannte kein Frieren. Schen war sie mit ihren groben Schuhen neben ihm dahergeklappt; Glück im Herzen, Glück in den Augen.

„Herrgott, den Buben, den leg ich dir halt ganz bejonde an dein Herz“, betete sie leise.

Ja, die Gstreiner Mutter weiß, wie selig man sein kann!

Wange Tage.

Zweimal muß Peter nun wöchentlich durch die Spitalsäle gehen. In jedem der weiß getünchten Zimmer stehen die Betten und darin liegen arme, kranke Menschen. Er hat für sie alle ein warmes Herz. Und sie kennen ihn sofort aus dem Schwarm der Studenten heraus. Die Angst verliert sich auf ihren Mienen; er hat was zwingend Gutes in seinem Auge. Ihm ist der Körper in dem eisernen Bettgestell nicht nur ein Stück Fleisch, er sieht auch darin den Menschen, der nach dem Licht Ausschau hält.

Durch das tägliche Elend, von dem er hört, das er sieht, angepornt, dringt er mit immer tieferem Ernst und Interesse in die Geheimnisse der Krankheiten.

Wingert freut sich ungemein über Peters Aufstieg. Er geht selbst mit ihm nochmals Schritt für Schritt und Peter hat einen Freund in ihm, wie er niemals einen besseren finden könnte.

In diesem Emporklimmen vergehen überrasch die Tage und schon schmeichelt sich der Frühling ein. An den Weiden hängen die ersten grünen Zäpfchen. Silberne Schleier flattern von den Birken.

Auch Elisabeth hat den Frühling in sich. Warm und tief strahlen ihre Augen immer den Peter an. Und ihre Worte haben etwas vom Schwingen seiner Glöckchen.

Fortsetzung umseitig!

Heimat, o Heimat!

Roman von Marta Fuchs.

Verleger: Verlags- u. Schwingenschein München.

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er sieht immer neue Wunder an ihr: die feuchtglinzenden Augen, die so weit und ferne schauen, wie selten ein Mädchen dieses Alters; die vielen Fragen, die oft von verhaltener Schwermut sind. Er sieht hier ein Menschenkind, das gleich ihm die Fesseln sprengen möchte.

Oft zählt Elisabeth die Pulschläge der Tage. Einer erscheint ihr drohender als der andere. Dann kriecht sie wieder die Angst an und macht sie krankhaft müde. Die haben es leicht in die Bücher zu schreiben: Kreuzträger müßt ihr werden! Sie kann sich damit nicht abfinden und sich klein ergeben. Sie will doch leben, leben! Will nach dem Glück greifen und es halten; nimmer lassen!

Mehrere schon hatte sie auf dem weißen Taschentüchlein einige Blutstropfen, immer nach dem frampartigen Husten, der sie völlig zu erstickten droht.

Sie drückt die Hände, die in durchsichtiger Blässe schimmern, an die Brust. Sehnsucht nach dem Leben haben, oh Gott, das ist doch kein unmäßiges Verlangen! Nicht hinter den Gittern des Lebens stehen und wissen, das soll für mich nicht sein? — Das erdrückt ja!

Es gibt Stunden für sie, in denen sie sich in ihrem Lebensfieber fast aufzehrt. Sie hält die Hände offen für die Gaben des Schicksals. Deshalb ist sie auch meist zu Peter von einer geradezu rührenden Innigkeit und dankt ihm alles: jeden Gruß, jeden Blick, jedes liebe Wort. Wenn sie etwas quält, ist es nur das eine, daß sie Peters Gedanken nimmer ganz begleiten kann. Sein Flug ist ihr zu scharf, zu feil; sie kommt nimmer ganz mit.

Man rät den Eltern einen Kurzaufenthalt in Meran oder Davos. Aber dagegen wehrt und stemmt sich Elisabeth mit aller Energie. Und die Mutter redet ihr nicht zu. Sie

weiß, da hilft kein Klima und keine Arznei, da müßt der Herrgott selber ein Wunder tun.

Ist Peter des Abends bei ihnen, fällt nie ein Wort über Elisabeths Krankheit. Man will die zwei glückträumenden Menschenkinder nicht in die rauhe Wirklichkeit führen. Sie sollen sich sonnen, solange es ihnen gegönnt ist. Peter fühlt deshalb nicht den langsamen, körperlichen Zerfall Elisabeths. Ihm ist sie dieselbe geblieben wie am Anfang seines Liebeswachens; dieselbe und doch das Wesen, das er mit jedem Tag lieber hat, das sich immer reicher und vollendeter an ihn verschenkt.

Die Tage werden wärmer. Die Osterglocken jubeln. Nur Elisabeth wird immer müder wie ein schlafüchtiges Kind.

„Ich habe geplant, dich in meine Bergluft zu schicken“, sagt eines Tages der Vater. „Willst du nicht, Kind?“

Er ist sehr nachsichtig mit ihr geworden. „Nein, Papa, laß mich hierbleiben.“ Sie will nicht ausliegen aus ihrem Nestchen; daheim will sie bleiben.

„Ich habe mir gedacht, wenn du mit Mama nach Grins gehst, das ist Peters Heimat und es hat dir damals so gut gefallen droben. Auch das Klima ist vorteilhaft; nicht diese rauhen Winde.“

Wertwürdig, jetzt wehrt sie sich mit keiner Silbe mehr. Ihr ist plötzlich alles recht. In Peters Heimat fahren, das hat eigenen Reiz für sie. Jeden Weg, den sie droben geht, ist ihr Peter gegangen. Alles, jeder Winkel hat seine seltsamen Heimlichkeiten.

„Ja, Papa, wenn du willst und glaubst, daß es da droben gut für mich ist, so fahre ich.“

Seit dem Tag, an dem Peter dem Bruder die zwei Gäste anmelde, laßt er auf ihm eine Angst und er sieht irgendwo ein Leid auf ihn warten. Wird es sein Glück anlassen?

In Grins droben liegt ein junges Weib den beigelegten Zettel an sie: „Kosl, wenn du mir aus alter Kameradschaft einen Dienst erweisen willst, sei recht lieb zu Elisabeth. Man sagte mir heute das erste Mal, sie sei sehr leidend. Ich kann es zwar nicht glauben und hoffe, daß die sorgenden

Eltern alles zu düster sehen. Aber wie immer es sei, verschenke dein gutes Herz an sie. Ich danke dir einmal in einer Stunde, in der du und der Klaus mich rufen.“

Liebe, laubere Stübchen warten nun auf die Stadtgäste.

„Na, da muß es grob fehlen, wenn die jetzt um die Lenzzeit kommt!“ meint der Klaus.

„Ja, zart ist sie wohl“, bangt sich die Kosl. „Vielleicht aber macht sie unsere Luft gesund.“

„Vielleicht! Weist, was ich mein: Der Peter hat sich in das Stadtmädel arg vergafft. Wie er sie anhimmt! Na, sauber ist sie schon, bildhauber, aber mir wär sie ein bißl zu dünn“, lacht er. „Das Durchsichtige gefällt mir nicht. Ich hätte immer Angst, daß ich sie wegbias. Bist du schon so ein Zartele für mich und muß ich Angst haben, daß dich mein Arm zerdrückt.“

Rotglühend steht Kosl vor Klaus. Ein wenig brennen seine Worte doch in ihrem Herzen. Peters Liebe besitzen, heißt unendliche Seligkeit in sich tragen.

„Klaus!“ sagt sie leise, wie bettelnd. Sehnsucht hat sie plötzlich bekommen nach einem einzig lieben Wort von ihm. Er aber schaut sie fremd fragend an.

„Willst was?“

Vor dieser Frage verschließt sie ihre Frauensehnsucht und gibt nur müde zur Antwort: „Nein, Klaus, nichts will ich!“ Mit feuchten Augen geht sie rasch aus der Kammer. Wieder nicht verstanden! Wie dies wehe tut!

In martendem Verlangen und dennoch bange erwartet sie Elisabeth.

„Die ist vom Tod gezeichnet“, jagen sich die Dorfleute und gar der jungen Strehmerin erstirbt das große „Grüß Gott“ bei Elisabeths Anblick. Durchsichtig weiß ist das Stadtkind. Kraß ist der Gegensatz zu dem gesunden blühenden Rot auf den Wangen des Strehmerweibes.

Kosl umgibt die Kranke mit geradezu schwesternlicher feinem Empfinden. Dabei lernt sie das Lächeln, das über eigenem Weh liegt und lernt das große, heilige Schweigen.

Fortsetzung folgt

Die St.
Städten m.
chen ruhig
stierten ei
West. Im
wie im W
Betriebsge
kommunis
ohne Zwan

Bundes
Bürgermei
Telegramm
dem Platz
Diese Kun
nur eine
Freiheit,
großer Se
Gute.“

„Der
viel tiefer
troffen we
tag dem
Sonderum
ein Viertel
in Rhönd
Lage der

Ausw
abgeschlos
betrifft m
Gewerksch
immer wie
und für
Regelung

Bunde
einer Er
Westmäch
abzusehen.
chen Brä
Vorteil g
den Amer
ten Brä
sind jetzt
worden, d
erzählunge
gen soll
Pläne geh
sche recht

100
Zonengren
Transport
macht geb
Die Heir
Nichtdeut
Bergwerke
arbeiten
DMS get

Mass
Von 600
187 Pers
Kommunit

Ein
einem n
gebracht.
„Mat M
Rundfunk
kong an
telte das
ihre sämt
Anlauf
zurückgez

Die
Hafenbeh
erhalten

Ein
Gibraltar
1000 Pers
Schiff so
an einem
ten. Die
richtender

Die
deutsche
Dies ist
bereits i
in Fran
angeflag
in Fran
und zum

Der
amtsmü
Muriol
Annahme

Bulg
lungssatt
ausgewie
aus Bul

Eine
Verteidig
Stichtat
nach De
mit 190
dehlierte
Kauf, W
deskanle
die Unte